und seinen Leuten, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Langsam schlug er die Augen auf, schüttelte vorsichtig den Kopf, wie um sich zu überzeugen, daß er unversehrt war, und sagte mit matter, aber eifriger Stimme:

„Was kostet der Leierkasten?"

Am nächsten Tage fuhr ein Traktor, der einen gewaltigen Lastwagen zog, an der Emilstraße 99 vor. Auf dem Lastwagen standen Herrn Lindenwurzens neugekaufter Leierkasten mit den Engeln und dem anderen Zubehör und sechzehn kräftige Männer. Die sechzehn Männer sprangen ab, und nach unerhörten Anstrengungen und mehreren hundert Flaschen Bier brachten sie schließlich den Leierkasten in Lindenwurzens Eßzimmer, wo deswegen schon die anderen Möbel ausgeräumt waren. Es war genau zehn Minuten vor fünf. Herr und Frau Lindenwurz lächelten grimmig:

„Jetzt werden wir ihnen beibringen, Rücksicht auf ihre Nachbarn zu nehmen!" sagten sie.

Gerade in diesem Augenblick sagte Frau Elsholz im Erdgeschoß zu ihrem Mann:

„Alarik, ich habe eine Idee! Ich nehme den Jungen mit und fahre zu Tante Elfriede aufs Land. Wenn ich gleich gehe, dann erreiche ich den Zug noch."

„Meinetwegen, fahrt ruhig", sagte Herr Elsholz, und Frau Elsholz fuhr.

Herr Birkbaum in der Wohnung darüber stand mit seiner zersprungenen Grammophonplatte in der einen Hand und der Uhr in der anderen da und sagte:

„Hm! Es ist ja auffallend ruhig da unten. Sollte das Mittel schon gewirkt haben? Na, dann wird das Konzert heute abend eingestellt."

Herr Cederkraut in der Wohnung über Birkbaums warf einen Blick auf die Uhr, die eben fünf schlug, neigte horchend das Ohr nach dem Fußboden und sagte:

„Alles noch ruhig da unten. Die Kur scheint endlich geholfen zu haben. Anne-Lieschen, heute brauchst du keine Tonleitern zu üben. Mache das Klavier wieder zu!"

Herr und Frau Eichgrün im dritten Stock saßen mit den Ziehharmonikas auf dem Schoß da und horchten zu Cederkrauts hinunter.

„Nanu? Noch kein Klaviergeklimper?" sagten sie. „Wie kommt denn das? Hat das Mittel schon gewirkt? Gut, dann können wir uns die Arme ausruhen."

„Was soll das heißen?" sagte Herr Buchwald in der Wohnung darüber. „Mein Lautbrüller scheint sie doch kuriert zu haben. Na, Gott sei Dank!"

Herr Lindenwurz im fünften Stock war im Begriff, mit dem rechten Zeigefinger auf den Knopf des Leierkastens zu drücken, und die Engel standen da mit ihren Posaunen, Pauken, Zimbeln, Triangeln und Schellen, und die eisernen Arme schienen vor Ungeduld zu zittern. Lerr Lindenwurz und seine Frau waren bleich vor Spannung.

„Sobald der Lautbrüller da unten nur einen Ton von sich gibt," murmelte er, „setze ich das Ding in Gang."

Aber der Lautbrüller gab keinen Ton von sich. Das ganze Haus war still, grabesstill. Es war ein Viertel nach fünf. Das Haus war noch immer still. Es war halb sechs. Kein Laut war zu hören als das heisere Keuchen von Herrn und Frau Lindenwurz. Die Uhr schlug sechs. Es war still und friedlich in der Emilstraße 99. Herr Lindenwurz wechselte den Finger und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Uhr schlug sieben. Frau Lindenwurz löste ihren Mann bei dem Knopf ab. Es wurde acht. Alles war still. Herr Lindenwurz nahm seinen Platz am Knopf wieder ein, aber um neun sank er mit einem unterdrückten Aufschrei zu Boden. Er war ohnmächtig geworden. Die vier Stunden lange, unerträgliche Spannung war seinen zerrütteten Nerven zu viel gewesen.

Frau Elsholz und Adoptivsohn befinden sich noch bei Tante Elfriede auf dem Lande, und Emilstraße 99 ist wieder ein ruhiges, nettes Haus geworden.

Unter den kleinen Zeitungsanzeigen stand vor ein paar Tagen folgende Annonce:

Elektrischer Leierkasten

mit 6-PS-Motor
und 8 Engeln ist
durch Zufall billig
zu verkaufen.

Lindenwurz, Emilstraße 99, V.

NB. Schnell entschlossener Käufer erhält Extra-Rabatt.

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id36387763 9-19300800/34 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT